

Preis: 20 Pfennig

Italien: 1.50 Lire
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0.55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig



9. JAHRGANG / FOLGE 31 / SAMSTAG, 4. AUGUST 1934

JB Industrieller Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M. MÜNCHEN 2 NO



Aut. Bayer. Bildbericht

Im Innern dieses Blattes ausführlicher Bildbericht:

2000 Kilometer durch Deutschland

Die starke Beteiligung an diesem Wettkampf um die Zuverlässigkeit von Fahrer und Maschine war von Leistungen gekrönt, die in der Welt bisher ihresgleichen suchen. Bild oben links: Die Fahnenhissung beim Fahrerappell in Baden-Baden.



Gustav Dörle,
(Überlingen).
Gebiet: Bayern,
Württemberg,
Baden.



Ralf Brodhausen,
(Danzig). Gebiet:
Pommern, Danzig,
Ostpreußen.



Robert Bauer,
M.d.R., (Dresden).
Gebiet: Sachsen,
Thüringen,
Prov. Sachsen.



Martin Seiden,
(Eisenach). Geb.
Hannover, Olden-
burg, Hambu-
Schleswig-Holstei-

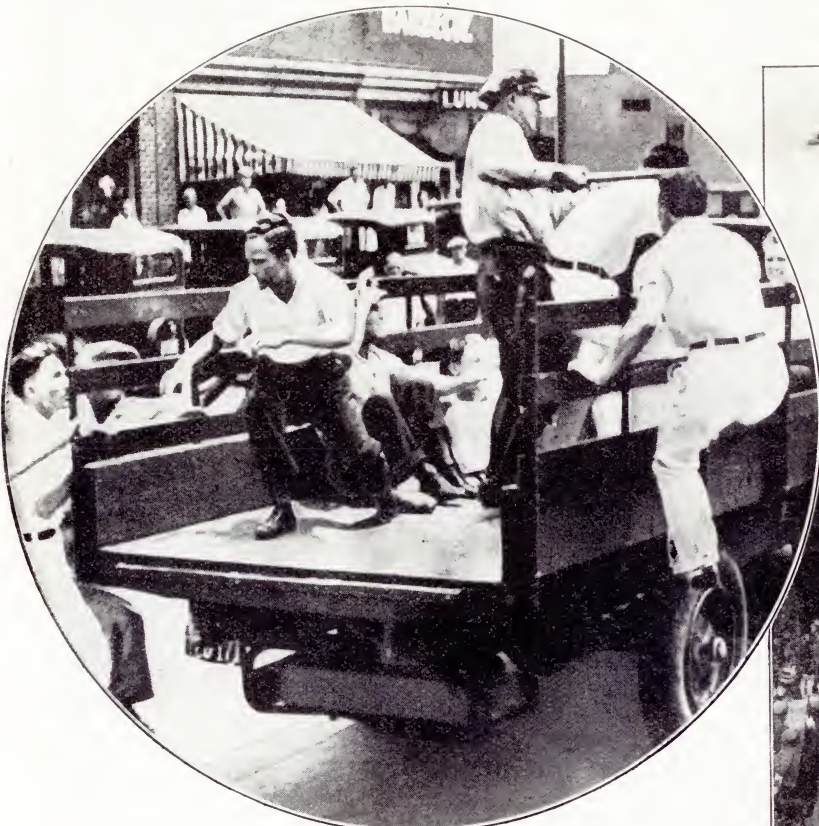


Richard Manderbach, M.d.R.,
(Siegen/Westf.).
Gebiet: Westfalen, Rheinland, Hessen.

Die 6 Beauftragten der
Parteilitung (früher
Gebietsinspektoren),
die kürzlich von der
Obersten Leitung der
P.O. in den Stab des
Stellvertreters des Füh-
rers berufen wurden.



Fritz Tittmann, M.d.R.,
(Treuenbriezen/Mark).
Gebiet: Berlin, Kurmark, Schlesien.



Von den Streikunruhen in Amerika:

Streiker, Streikbrecher und Polizei
im Handgemenge bei den Kämpfen in Virginia in den
Vereinigten Staaten. Das Bild zeigt Streiker, die
einen von Polizei begleiteten Wagen mit Arbeitswil-
ligen angehalten und gestürmt haben. Die Polizei-
beamten, die an den Mützen zu erkennen sind, machen
seeben von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Ähnliche
Szenen spielten sich an zahlreichen Plätzen der Ver-
einigten Staaten ab, denn fast überall mußten Polizei
und zumeist auch Nationalgarde und Bundestruppen
eingesetzt werden.



In der Wittibsmühle zu Moosburg
wurde das erste Arbeitsschulungslager der S.A. eröffnet. Gebietsführer Klein
bei der Eröffnungsansprache.

Richard Wagners
„Parsifal“
 als
Auftakt
 in
Bayreuth



Während der Pause von „Parsifal“ vor dem Festspielhaus in Bayreuth. Mit „Parsifal“ wurden die diesjährigen Wagner-Festspiele in Anwesenheit des Führers feierlich begonnen.



Der Führer im Festspielhaus von Bayreuth mit Frau Goebbels (links) und Frau Winifred Wagner während einer Pause von „Parsifal“.

Aufnahme: H. Hoffmann

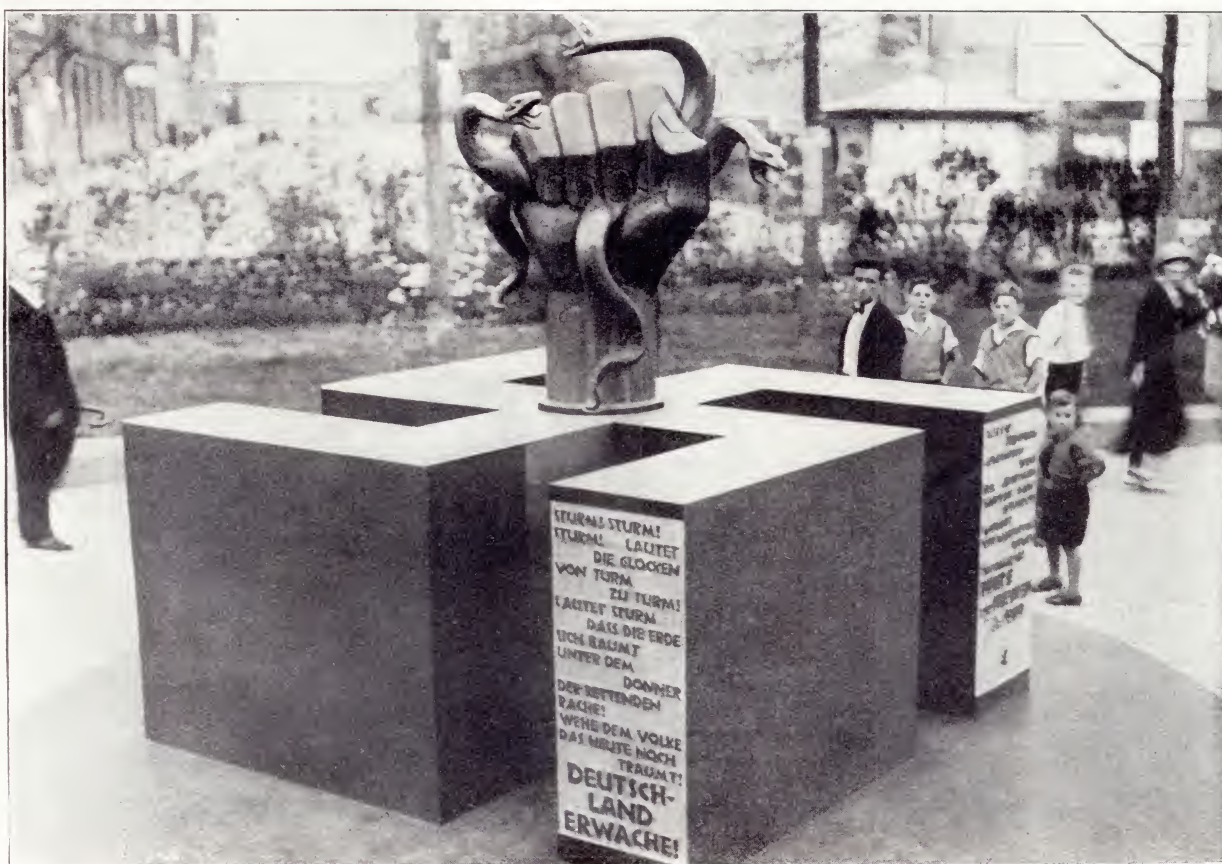


Bild links:
 Das in Bayreuth am 21. Juli feierlich enthüllte erste Denkmal der nationalsozialistischen Bewegung.



Vor der Kontrollstelle am Braunen Haus in München erwarten Obergruppenführer Hühnlein und Reichsstatthalter Ritter v. Epp die Fahrer.

2000 Kilometer durch Deutschland

NOCH NIE SAH DIE WELT EINEN GRÖßEREN
WETTSTREIT AUF DEM GEBIETE
DES MOTORSPORTS



Kurz nach seiner Ankunft erzählt der Mercedes-fahrer Bernet von seiner mörderischen Fahrt, bei der er den 88-Kilometer-Durchschnitt erreichte.



Fahrer-Appell.
Unsere zahlreichen
S.A.-Fahrer sind
gut gelaunt.



Bild links:
Die italienischen
Fahrer. Vorne
halblinks der Prä-
sident des D.A.
A.C. von Egloff-
stein.

Bild rechts:
Ein Schnappschuß
bei 130 Kilometer
Geschwindigkeit
durch die Wind-
schußscheibe eines
Mitfahrers.





Diese Reichwehrfahrer haben es geschafft.
Ein Bild von einer Kontrollstation.



Lore Stöcker und
ihr angetrauter
Briwageneinfasse
müssen zu ihrem
Erstaunen am
Ziel von Direktor
Hormann erfah-
ren, daß noch
300 Meter zum
Vorfahrt sind.

Phot.:
Bayer. Bildbericht



Vier Menschen-PS helfen dem
100-PS-Wagen auf „die
Beine“, denn . . .



. . . er hat das Signal der S.M.:
„Achtung, schwere Kurve!“
zu leicht genommen.



Im Renntempo durch das Siegestor in München.

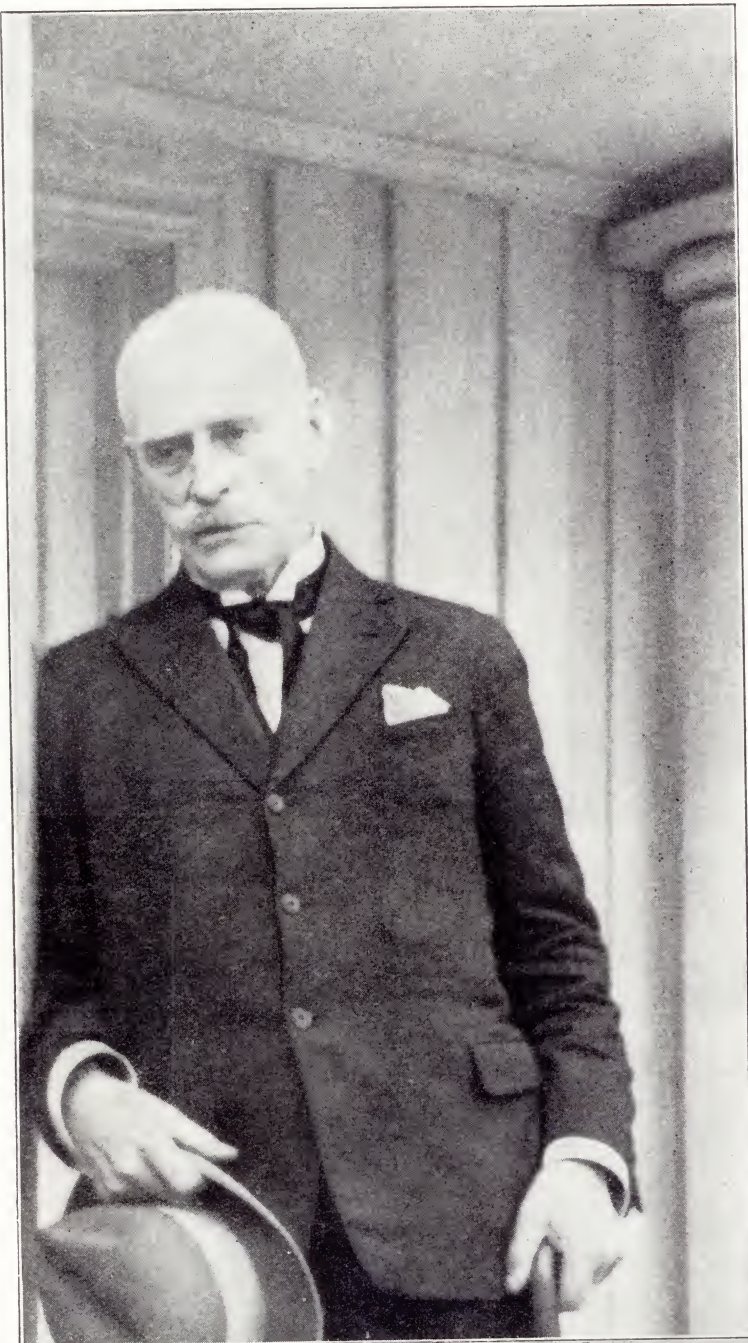
Aufnahme: H. Hoffmann



Gott sei Dank . . . „Er“ ist da.



Für alle Fälle haben die an den Fahrern interessierten Damen Blumen besorgt,
denn alle hoffen, daß ihre Männer siegen . . .

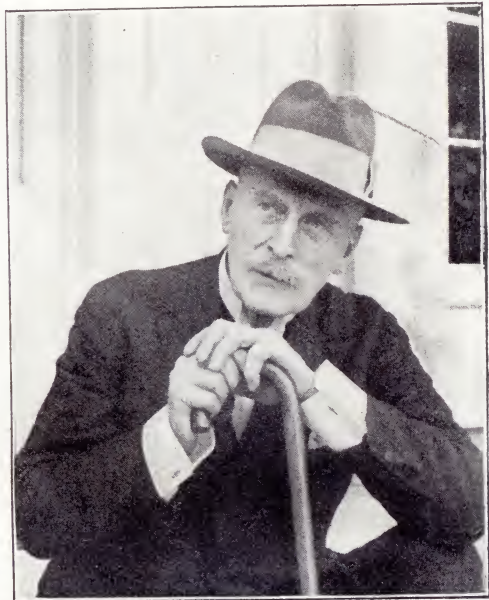


Knut Hamsun, der nunmehr 75jährige, vor seinem Wohnhaus auf Gut Nørholmen.

Der
Gütsherr von Nørholmen:

**Knut
Hamsun**

Zum 75. Geburtstag des Dichters



Der große norwegische Dichter.

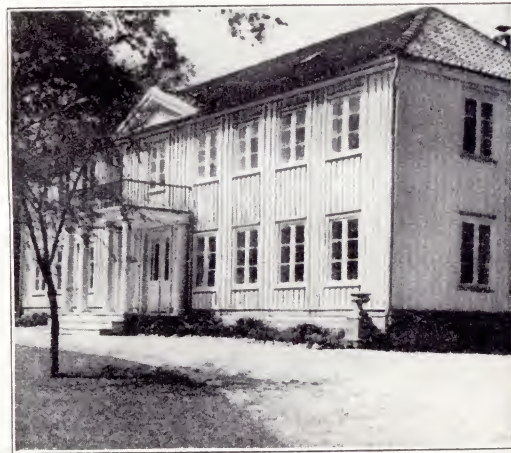
Über das Feld kam ein Mann. Er kam mit einem Gang wie ihn Bauern haben, wenn sie die Furchen ihrer Äder abgehen; seine Haltung war kein bißchen gebückt; aufrecht und groß ging er daher, fast wie einer, der mit seiner gefunden Kraft ein wenig ausschneiden möchte. Der Mann war Knut Hamsun. Und ich sah ihn zum erstenmal.

Ich stand versteckt unter Bäumen an dem Walbrand, der das Feld abschließt und fühlte

mein Herz wie einen unruhigen Spatz rumoren. Denn es war erregend und schön, diesen Mann so zu sehen, wie er allein über das Feld ging, groß und stark wie ein Bauer. Am ihn waren Äder und Wiesen und Büsche und Felsen und die versonnte Abseitigkeit und Stille einsamer Erde. Da war das Ende eines langen Fjords, der seine blauen Wasser durch verträumte Wälder und Felsen bis nahe an ein leuchtend weißes Haus bringt; hinter hellen



Bild rechts:
Ein kleines Fischer-
neft in den Lofoten,
im Norden Norwe-
gens. Hier in den
Lofoten, wo Hamsun
lange Jahre lebte,
spielen auch die mei-
sten seiner Romane.



Das Wohnhaus auf Gut Nørholmen.

(Aufnahmen: Anton Geldner)



Das kleine, einsame Haus, das abseits vor dem Wohngebäude auf Gut Nørholmen liegt. Hier sucht Knut Hamsun die Stille und Ruhe, die er zur Arbeit braucht.

roten Stallungen waren grüne Wiesen, auf denen bunte Kühe weideten; da waren glitzernd graue Steine, die sich ungeordnet zu schroffen Felswänden aufbauten. Alles erschien so frischgewaschen und blühfauber, wie nach einem reinigenden Gewitter. Und über alle war die behutsame Stille und die singende Luft, die die Erde hat, wenn sie nichts von lauten Städten und fremden Menschen weiß und nichts wissen will.

Als ich mir das Versteck unter den Bäumen am Waldrand ausgesucht hatte, tat ich das mit der Absicht, hier Knut Hamsun aufzulauern. Denn jeder andere und geordnetere Versuch, ihn sehen oder gar sprechen zu können, schien nach allem, was man über das betonte Abgeschlossensein Hamsuns erzählte, vollkommen aussichtslos. Ihn also draußen auf einem Spaziergang zu überfallen, hatte eigentlich, so dachte ich wenigstens, am meisten Erfolg für sich. Aber als ich Hamsun so sah, gab ich meine etwas gewaltsame Absicht wieder auf. Es war irgend etwas da, — in der Stille, in der Stimmung — was weiß ich — aber irgend etwas war da, das mich auf ganz unjournalistische Weise zwang, diese Grenzen des Abgeschlossenseins zu respektieren. Ich entschloß mich auf sozusagen ganz legalem Wege zu Hamsun zu kommen.



Der zweiundzwanzigjährige Arild Hamsun, der Sohn des Dichters.

Knut Hamsun und seine Gattin. Auch Frau Hamsun ist Schriftstellerin. Ihre Freunde sind Kinder, für die sie behutsame und frohe Kindergeschichtchen schreibt

(Aufnahmen: Anton Geldner)

Später, als ich dann vor dem Tor des Zauns stand, der Hamsuns abgelegenes Gut Rørholmen abweisend und lüdenlos umschleicht, als ich verzweifelt und ergebnislos eine Klingel suchte, die jemand aus dem Herrenhaus herbeirufen könnte, empfand ich, daß die ganze weite Reise in diese abseitige Einsamkeit mit allen Schwierigkeiten nicht soviel erregende Ratlosigkeit hatte, wie dieser Moment, in dem ich mich fragte: „Wie komme ich da nur hinein?“

Und der erste Mensch, dem ich dann noch diese Frage stellen konnte, sagte mir kurz und knapp: „Überhaupt nicht!“

Diese hoffnungslose Antwort gab mir ein Mädchen, dem ich mich nach langem Warten endlich bemerkbar machen konnte. Es war sehr jung, sehr blond, sehr schön und zeigte sich leider gar nicht geneigt, meine Hoffnungen, Knut Hamsun sprechen zu können, zu fördern. Wir standen am Tor des Zauns. Nur war das Mädchen drinnen und ich stand

(Schluß auf Seite 1268)



Caecilia Hamsun, die 17jährige Tochter des Dichters.



Die beiden schönen Töchter Knut Hamsuns.



Herzliche Begrüßung des Führers durch die Arbeiter.
Rechts auf der Treppe der Granatsführer Julius Streicher.

Der Führer besichtigt den Luitpoldhain in Nürnberg

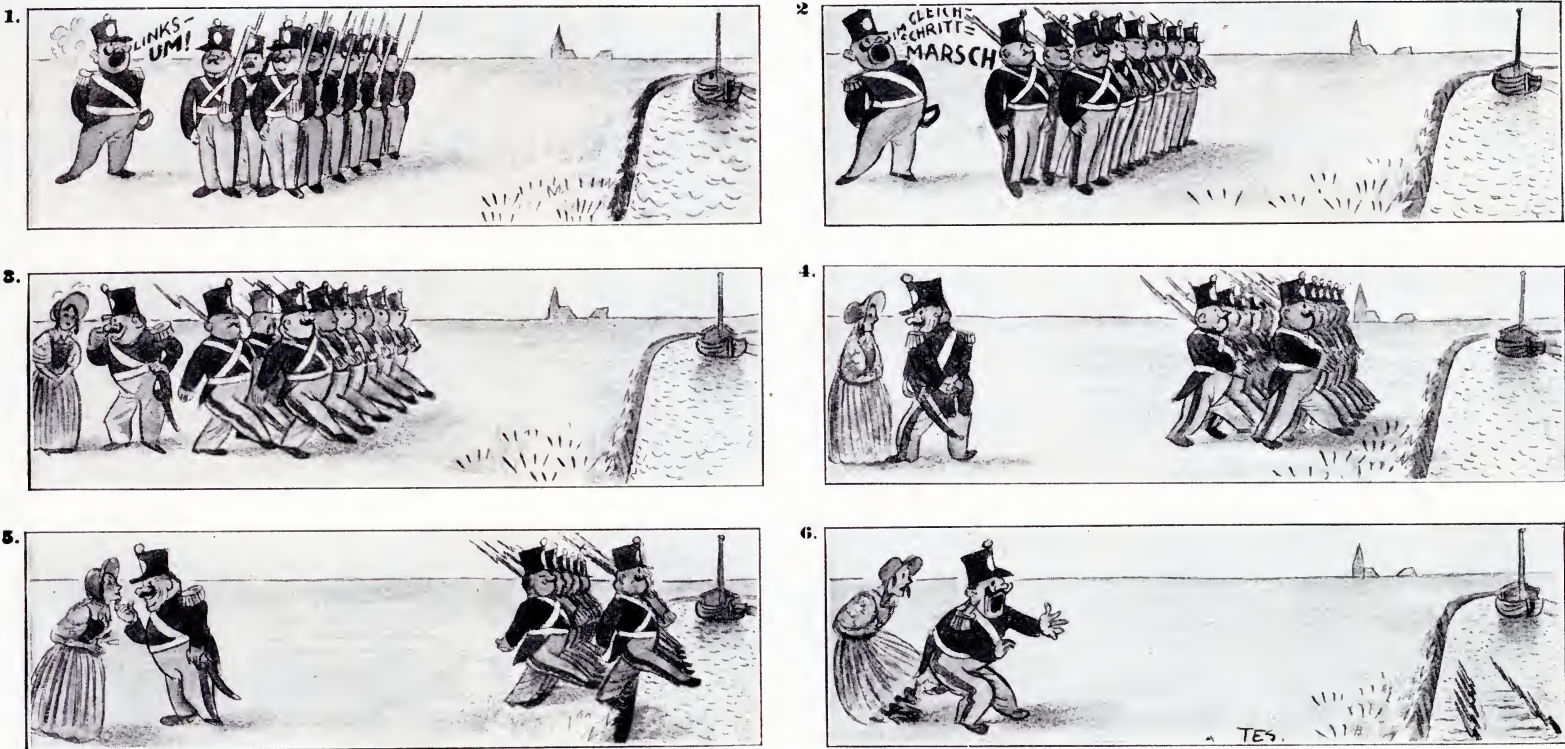


Adolf Hitler und Reichsleiter Bormann in der
Ehrenhalle.



Auf dem Weg durch das Baugelände.
(Aufnahmen für den „J. B.“ von Heinrich Hoffmann)

Doch das Unglück schreitet schnell . . .



„Du, ich muß schnell nach Berlin fahren, du bist doch oft dort, kannst du mir nicht ein Hotel empfehlen?“
 „Da muß ich erst unter meinen Handtüchern nachsehen!“



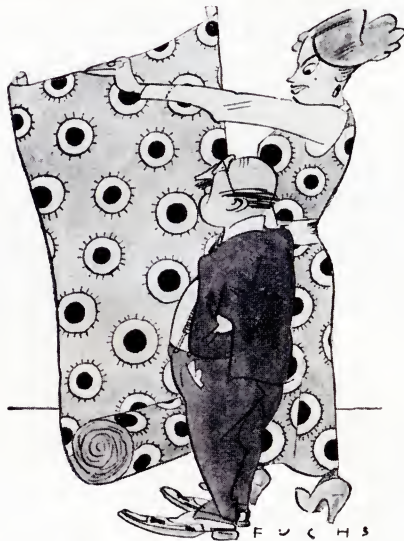
„Aber keine Nummer habe ich schon: —
 SO 8971!“

Vasenol

Wund- und Kinder-Puder
 das ärztlich empfohlene Ein-
 streumittel. Verhütet Wundfein.
 Billig und sparsam im Gebrauch.



„Fahren Sie auch geschäftlich hinüber?“
 „Nein, meine Frau und ich befinden uns auf
 einer Vergnügungsreise.“



„Aber, Heinrich, schämst du dich nicht, eine
 Tapete mit einem so geschmacklosen Muster zu
 kaufen!“



„Was malen Sie denn da, haben Sie schon
 mal einen sechsfingerigen Engel gesehen?“
 „Haben Sie schon mal einen mit fünf Fin-
 gern gesehen?“



„Nun sind Sie doch endlich fertig geworden
 mit Ihrem Telefongespräch?“
 „Ach verbitte mir diesen Ton, mein Herr!
 Ich habe das Ding gar nicht angerührt. Ich
 habe lediglich drinnen gewartet bis der Regen
 aufhört!“

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter“ 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pf. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postfachkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postfach 111 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/41, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptgeschäftsführer: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Vertretung: Dr. Hans Diebold, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G. m. b. H., München / Für Bild- und Textentwürfe, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Vordruckentwurf aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckgenehmigung des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Verberates „Wirtschaftswerbung“ Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsaufgabe nicht angegeben werden.

Durchschnittsaufgabe für das 2. Kalendervierteljahr 1934: 268490 Exemplare.

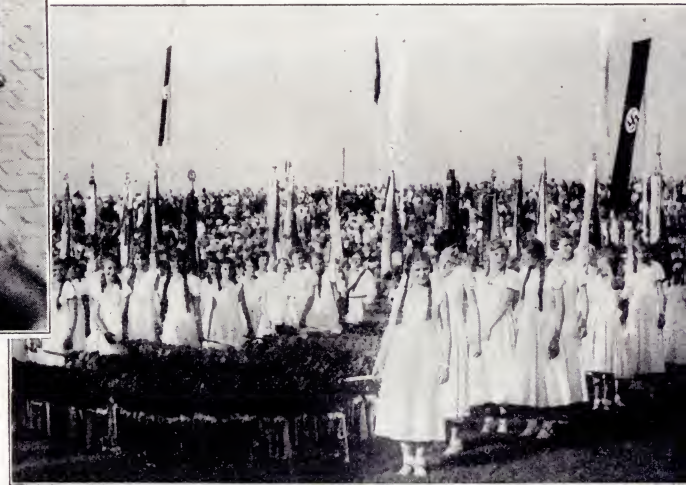
[ABCDEFI] Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.

Die 4. Deutschen Kampfspiele

Das große Kampfspiel



Nürnberg im Zeichen der 4. Deutschen Kampfspiele:
Der Festzug in den Straßen der Stadt.



30 Mädchen bringen auf Stangen die Kränze für die
Sieger der Kampfspiele.



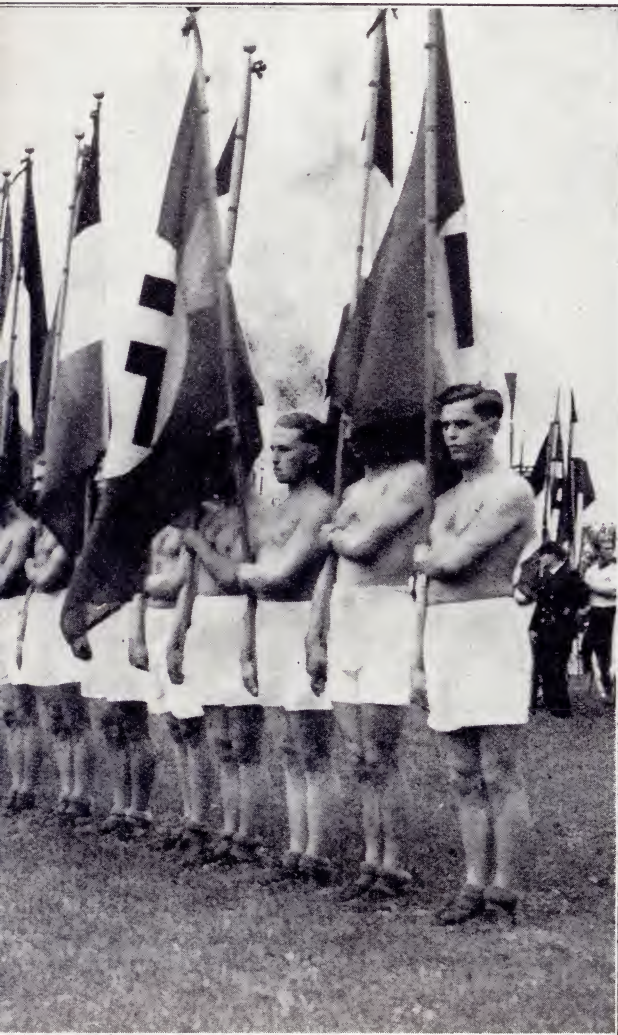
Bild links:
Die wundervollen Reu-
lenübungen der bayeri-
schen Turnerinnen



Bild rechts:
Der Festzug der Tur-
ner und Turnerinnen
auf dem Adolf-Hitler-
Platz in Nürnberg.

Nürnberg

deutschen Sports



Turner als Fahnenträger bei dem feierlichen Eröffnungsakt zu den Deutschen Kampfspielen 1934.



Kampf auf der Straße.
Ein Feld der Radrennfahrer in der Nähe von Nürnberg.

Bild links:
Der Boyer Brosch (Hannover) in einer Pause bei den Ausscheidungskämpfen.

Bild rechts:
Der Sieger im Radsport
Krüdl (München).





Der feierliche erste Aehrenschnitt in Bayern

Die Wiedererweckung eines
altgermanischen Erntebrauchs

Bild rechts: Bei einem ländlichen Fest darf auch
ein frischer Trunk nicht fehlen!

Bild unten: Aufmerksam verfolgen die Jüngsten
der Gemeinde die symbolische Handlung des ersten
feierlichen Aahrenschnittes.



Fröhlich ziehen die Dorfbewohner mit den reich geschmückten
Erntegeräten durch die hochstehenden Getreidefelder zum
Gemeindeacker.

Als erste Gemeinde in Deutschland hat
Eitling bei Erding einen altger-
manischen Erntebrauch
wieder zu neuem Leben erweckt: den feier-
lichen ersten Aahrenschnitt.

Bauern, Bäuerinnen, Knechte, Mägde
und Kinder zogen im geschlossenen Zug,
reich mit Blumen und Tannen-
grün geschmückt, durch das im
Festkleid prangende Dorf zum Ge-
meindeacker. Alle Erntegeräte, wie
Sensen, Sicheln, Rechen, Gabeln,
aber auch die Trink- und Essens-
gefäße waren mit Blumengirlanden
umwunden und wettenferten in
bunter Pracht mit den leuchtenden
Trachten der Dorfbewohner.

Stolz trugen die Mägde ihre
rot und weiß geringelten Strümpfe,
die „Mannsleut“ zeigten nicht min-
der stolz den schweren silbernen
Behang ihrer Westen. Von den
Hüten wehten fed die langen Federn, und
die roten Röcke der Bäuerinnen vereinten
sich mit den schneeweißen Kopftüchern der
Mägde zu einem farbenfrohen Bilde.

In fröhlicher Stimmung ging der Zug
zum Gemeindeacker, der schon von weitem
durch die Farben des neuen Deutschland er-
kennbar war. Die Gemeinde stellte sich am
Ackerraine auf und der Dorfsälteste prüfte,
ob das Korn reif genug ist. Dann trat ein
stammer Bauernbub vor, der jüngste Feld-
arbeiter von Eitling, streckte mit wuchtigem
Hieb seiner blumengeschmückten Sense einige
Garben nieder und sprach dazu die Worte:
„Für Blut, Freiheit und Ehre, sei diese erste
Ahre!“ Ein kleines Mädel übernahm von
ihm die Sense und schnitt mit den Worten:
„Für Freiheit und Brot, diese Ahre tut not!“
ebenfalls eine Anzahl Garben. Nach einigen
ernsten Worten der Bauernführer verteilte
der Bub an jeden Bauern und Knecht, das
Mädel an jede Bäuerin und Magd je eine
Ahre als Zeichen, daß sie alle Anteil haben
an der kommenden Ernte. Lachend und scher-
zend ging der Zug dann ins Dorf zurück,
wo sich jung und alt in der Schenke zu einem
frischen Trunk versammelte.





Heuschreckenplage in Südwestafrika:
Ein Heuschreckenschwarm fällt ein. Es dauert Stunden bis er vorüber ist, und er läßt von blühenden Feldern nur kahles Gestrüpp übrig.

Heuschrecken!



Der Erfolg eines Feldzuges gegen die Heuschrecken: Die „Jagdbeute“ eines Farmers in Südwestafrika.



So sieht die Landschaft aus, die ein Heuschreckenschwarm verlassen hat.



Mit langen Stöcken gehen Eingeborene durch die Felder, um wenigstens die Nachzügler zu vertreiben.

Südwestafrika leidet zur Zeit unter einer großen Heuschreckenplage. Die gefräßigen Tiere fallen über die Felder, Gärten und Bäume her und fressen sie völlig kahl. In Swatopmund haben die Heuschrecken sogar in Wohnungen, deren Fenster offenstanden, die Gardinen aufgefressen.



Das Knaben-Schützenhaus von Thun. Es ist einige hundert Jahre alt, die Zeit scheint hier haltgemacht zu haben. Die Tracht und Waffe der Knaben leben hier wie im Mittelalter weiter.

Aufnahmen: S. Balkin

In den Spuren



Wilhelm Tells

Ein Besuch bei den jüngsten „Soldaten“ der Schweiz in Thun



Die jüngsten „Soldaten“ der Schweiz.

Die kleinen Schützen machen einen Ausflug, es wird im Freien geübt werden.

Bild links:

Schweizer sind bekanntlich die besten Schützen der Welt. Auch die kleinen Thuner Armbrustschützen machen ihrem Weltruf alle Ehre. Die schwere Armbrust kann in den Händen dieser Kinder eine todbringende Waffe sein.

Bild rechts:

Bogenspannen. Im Schützenhaus ist die Gegenwart vergessen — hier herrscht noch tiefes Mittelalter, der Geist der Schweizer Freiheitskämpfer ist aufgestanden...

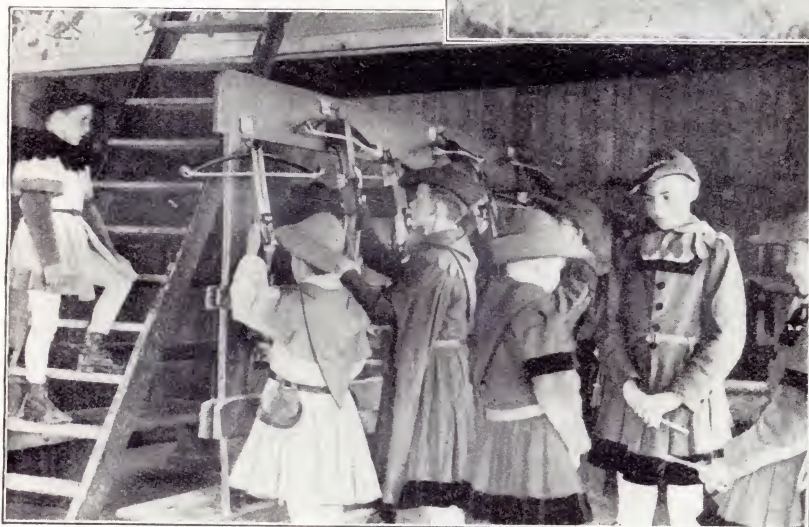




Die Besten vom Korps. Die Rivalität untereinander fördert die Leistung. Da jeder gültige Schuß notiert wird, ist es leicht festzustellen, wer der beste Schütze ist. Nach den Leistungen werden die Rangbeförderungen vorgenommen.



Stolz ist der kleine Schweizer auf seine Kunst. Der Nationalheld Wilhelm Tell ist sein ständiges Vorbild.



Der Jugenddrang zum Vaterländischen, zum Spiel mit Waffe und Uniform, fand in der Schweiz einen althergebrachten Weg — das Armbrustschützentum.

Die friedliche Schweiz, abseits stehend von den kriegerischen Ereignissen unseres Jahrhunderts, besitzt die Weltmeisterschaft im Schießen. Diese erstaunliche Tatsache ist durchaus kein Zufall, sondern durch sinnvolle Erziehung im Sinne der Wehrhaftigkeit bedingt. Jeder Schweizer ist militärdienstpflichtig, doch außer dieser obligatorischen Lehrzeit sorgen unzählige Schützenvereine für das meisterhafte Können der Schweizer Schützen. Aber auch um die jüngste Generation ist gesorgt. Kinder werden in Verbindungen zusammengeschlossen, die außer gewöhnlichen Leibesübungen auch das Schießen pflegen. Doch, da hier eine Feuerwaffe gefährlich sein könnte, hat man zu einer schönen alten Tradition

gegriffen: es ist das Armbrustschießen. Mehrmals im Monat finden diese Übungen statt. Die Zielsicherheit des Auges wird außerordentlich geschärft, man erzieht eine Generation von Meisterfchützen, was bei der Bodenbeschaffenheit des Landes für eine eventuelle Verteidigung von größter Wichtigkeit sein müßte. Eine historische Tracht, die von den kleinen Schützen getragen wird, gibt ihren Übungen ein malerisches Aussehen und macht den Kleinen viel Spaß, so daß das Bogenschießen zu den größten Vergnügen der kleinen Schweizer zählt. Die Disziplin ist streng, es gibt Beförderungen, Offiziere und Schützenmeister. Man spielt Wilhelm Tell — und lernt, beste Schützen der Welt zu sein!



Das alte Ziel.

Große Lehmischeiben dienen den Armbrustschützen als Ziel. Es ist keine Neueinrichtung — ihre Ahnen benutzten sie schon bei ihren Übungen.

Bild unten: Im Schützenhaus ist Hochbetrieb. Das Ziel steht 60 Meter weit entfernt, aber jeder Schuß sitzt!





Freundliche Abkühlung durch freundliche Mädchen.
Die Aufnahme stammt von einem Radrennen der Botenjungen in Rotterdam.



Das Motorrad im Zigarrenladenschaufenster.
Ein eigenartiger Unfall, der sich vor kurzem in Amsterdam abspielte. Ein Motorradfahrer rastete über den Bürgersteig in den Laden.



Die Sensation für die Kinder am Strand des Ostseebades Bansin ist ein Photograph, der einen in ein Eisbärfell genähten Begleiter hat, um die kleinen Strandläufer vor die Kamera zu locken.



Japanische Offiziersanwärter, die die Tokioter Militärakademie mit Auszeichnung absolviert haben, halten ihr kaiserliches Ehrendiplom vor die Augen.



Ein schwerer Sturz mit dem Motorrad bei einem Rennen in Indianapolis. Diese Veranstaltungen sind selbst für amerikanische Verhältnisse voll von Sensationen.